Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 11

**Artikel:** Films in natürlichen Farben [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719215

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - Ics. 35.—

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 50 Rp.

Eigentum und Verlag der "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Teief. "Seinau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag Darait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger. Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

## Kilms in natürlichen Karben.

(Fortsetzung und Schluß)

Es liegt dem Schreiber dies eine Wiedergab eines Stärkeschicht, Silberfalz. Die photographische Schicht er= Areisausschnittes aus solch einer Filterplatte vor: es han= dit sich um eine Mifrophotographie im Berhältnis von 1 zu 500. Der Kreis ist 75 Millimeter breit und ein Durch= meffer schneidet etwa 16 Körnchen. Dann entfallen auf den Millimeter rund ein Fünftel Körnchen; in Birflichteit würde eine Limie von der Länge eines Millimeters also etwa 500 mal ein Fünftel oder rund 100 Körnchen treffen. Allerdings gewinnt man aus der Abbildung den Eindruck, daß die roten Körnchen in bevorzugter Menge vorhanden find, und man erkennt auch, daß das Mischungsverhältnis nicht in allem Areisteilen das gleiche ift. Die erstere Tat= sache ist vielleich zufällig: an sich hat wohl Lumière von allen drei Sorten gleich viel Maffe genommen. Aber es gelingt selbst bei sorgfältigstem Arbeiten offenbar nicht, eine ganz gleichmäßige Verteilung zu erzielen. So hat sich eben auf der wiedergegebenen Fläche besond re viel Rot angefunden. Immerhin wird angenommen werden dürfen, daß in unmittelbarfter Nähe eines jeden Punktes sowohl ein rotes, als auch ein grünes, als auch ein blaues Körnchen liegen wird.

Nun wollen wir eine Photographie mit einer Lumière= platte aufnehmen. Wir wählen als Gegenstand das Ge= mälde einer sogenannten Delfter Landschaft, die befannt= foll jedoch nicht weiß, sondern schwarz sein. Wesentlich ist Sinne der blauen Figuren mit fein "Transparentpunt= nur, daß etwa Blaues aufgenommen wird. Die Autochrom= platte wird nun so in die Kamera eingesetzt, daß die Rei= henfolge diese ist: Objekt ("vorn"), Objektiv, Glasplatte, Landschaft blau auf schwarzem Grunde. Die Tüpselung

scheint also vom Objettiv abgefehrt. Jest bildet, sich auf der Platte, beziehungsweise auf der Filterschicht beispiels= weist irgend ein blaues Bicreck ab. Bas geschicht dann? Im Ramen dieses Vierecks finden sich, mehr oder weniger realmäßig verteilt, überaus zahlreiche Blauförnchen. Durch Diese — und nur durch sie — dringt das Licht zur Schicht, und an dem getroffenen Plinktchen wird das Silber zer= sett. Entsprechendes vollzieht sich natürlich auch an allen übrigen blauen Stellen.

Wird darauf entwickelt, so wird das Silber an jenen Bünklichen metallisiert, wo es vom Lichte getroffen wor= den war. Run setzt ein besonderer Prozeß ein. Nach Prof. Namias findet nämlich eine Behandlung mit übermangan= faurem Kali statt, das durch Schwefelfäure angefäuert ist. Dadurch wird das metallische Silber von der Platte ent= fernt, und diese wird gerade hinter den durchstrablten Blauförnchen glasflar. Sofern nun das nicht belichtete Silber nicht durch den sonst üblichen Fixiervorgang entfernt wor= den ist, kann man im übrigen eine undurchsichtbare Schicht hervorrusen. Man braucht nur die Platte dem Tageslicht auszuseigen, das zuvor von ihr serngehalten werden mußte und dann eine Entwicklung vorzunehmen. Sält man jest die Platte gegen das Licht die Schicht ei dem Aug: zu= lich in Blau ausgeführt zu sein pflegt; der Hintergrund gekehrt — so erscheint die Platte und rchsichtig, aber im ten" versehen, durch welche man das Blau der Filterförn= chen erblickt. Man sicht daher gegen das Licht die betr. sehen vermeint. Statt des Auges können auch Objektiv und durch ein blaues Körnchen finden wird, und daß Projektionsfläche auftreten.

Es ist nun nicht schwierig die Vorgänge bei andern Farben flar zu machen. — Betreffs Rot und Grün bedarf es keiner Erörterungen. Etwas schwieriger liegen die Verhältnisse bei Mischfarben, bespielsweise bei Gelb. Hier ist zu bemerken, daß gelbes Licht sowohl durch rote als auch durch grüne Stärkeförnchen dringt. Bei einer gelben Flä= che erscheinen also, innig gemischt, lauter Transparentpunk= te in roter und grüner Farbe. Das Auge gewinnt dann einen zusammengesaßten Eindruck: (3 sieht die Fläche gelb. Photographiert man eine weiße Fläche, so dringt das Licht durch alle Stärkeförnchen hindurch, weil sich ja im weißen Licht rote, grüne und blaue Strahlen befinden. Infolgedessen wird die ganze Schicht zersetzt, metallisiert u. schließ= lich weggewaschen. Dann sind nur noch Glas und Filter= schicht da, und wir haben schonl erwähnt, daß nun der Ein= druck des Weißen erweckt wird.

Nun ist es aber auch möglich, Autochrombilder zu kopieren. Wir haben hier einen der Fälle vor uns, wo "Probieren über Studieren geht". Die Anordnung beim Kontaktdruck, d. h. beim Verfahren des Aufeinanderlegens, ist die Folgende:

Lichtquelle ("vorn") — Driginal: Glasplatle, Stärke, Silber — Kopie: Glasplatte, Stärke, Silber.

Befindet sich nun im Original an irgend einer Stelle bespielsweise ein Blaukörnchen mit dahinterliegendem Transparentpunkt, so wird blaues Licht weiter zur zweiten Filmschicht dringen. Trifft es dort wieder auf ein Blauförnden, so geht die Strahlung noch weiter, und schließlich bildet sich hinter dem zweiten Blaukörnchen ein zweiter Transparentpunft. Dann ist offenbar alle & in Ordnung. Die Theorie wird aber erflären, daß die Verhältnisse voraussichtlich nicht so günstig liegen werden, und daß es viel wahrscheinlicher ist, daß sich in dem durch das Original bestimmten Strahlenweg irgend ein grünes oder rotes Körn= chen schiebt. Die Praxis erweist jedoch, daß daraus feine Schwierigkeiten entstehen. Denn die Körnchen liegen so nahe bei einander, daß man sich vorstellen darf, daß der blaue Strahl mit einem ganz geringen Seitensprung, wenn Filter dabei gebraucht werden.

ist dabei so sein, daß man zusammenhängende Flächen zu ein Bild gebraucht werden darf, doch einen Auslauf daher ein Transparentpunkt für Blau entsteht. Und winn eingewendet wird, daß dabei Verzeichnungen ent= stehen müßten, weil unter solchen Umständen die Trans= parentpunkte verrückt mürden, so ist dem der schöne Erfolg entgegenzuhalten, den die Versuche mit solchem Kopieren ergeben haben. Die Kopien lieferten hier keinerlei Unlaß zu Klagen, Außerdem ist zu bedenken, daß keine photo= graphische Aufnahme geometrisch ganz genau ist, daß also eine "Berzeichnung" sogar unter Umständen als Korreftiv wirken fann.

> Noch vor furzer Zeit waren die Fachleute wohl allgemein der Ansicht daß sich das Verfahren von Lumière nicht für die Kinematographie verwenden lassen werde. In der Tat fann man eine ganze Reihe von Bedenken geltend machen, die nicht ohne weiteres abzuweisen sind. Wird bei der ho= hen Strapazierung des Films jene zart Filterschicht nicht abspringen; wird sie nicht vielleicht bei der starken Ber= größerung durch die Projektion die körnige Struktur der Platte unangenehm verraten; werden die Strahlen nicht gerade durch die Stärfe geschwächt werden?

> Neuerdings hat nun Dr. Karl Forch, eine erste Auto= rität in Fragen der Farbenkinematographie, dargelegt, daß man das Autochromverfahren doch mit gutem Erfolg in der Kinematographie gebrauchen könne, und er verweist in dieser Beziehung auf die Arbeiten von R. Ruth. Ein von diesem hergestelltes Zellulvidband soll sinen Weg 800 mal durch den Apparat machen können, che es unbrauchbar wird. Ferner benutt Ruth nicht Stärkeförnchen. Er zer= stäubt vielmehr Farblösungen, die rasch verdunsten. Diese schmiegen sich innig an einander und zeigen keinerlei Struk= tur. Auch gestatten sie dem Lichte ziemlich ungehinderten Durchang.

> Films dieser Art werden gewiß teuer sein; Angaben darüber hat der Schreiber dieses darüber nicht gefunden. Sie gewähren aber den Vorteil, daß sie sich mit jedem ge= wöhnlichen Apparat spielen lassen, weil kein Fortspringen des Films um mehrere Bildhöhen nötig ift, und weil keine

Zu kaufen gesucht:

gegen Kassa. Gefl. Offerten erbeten sub Chiffre F. M. 1252 an die Expedition des "Kinema", Gerbergasse 8, Zürich 1.

steten Täuschungen des Auges gearbeitet wird. Auf solchen etwas an. Dort aber fallen diese Wirkungen bereits in die beruht überhaupt die ganze Kunst der Kinematographie. Interessensphäre anderer Nephautstellen, die von weiteren Zwischen dem Auftreten zweier Bilder ist die Schaufläche Transparentpunkten aus unmittelbar Licht empfangen. dunkel; aber wir überbrücken beim Sehen diese Lücke, Das Auf diese Weise verschwimmt der Sternhaufen der leuch= wird dadurch möglich, daß das Auge die Lichteindrücke noch tenden Pünktchen zu einem Nebel, wenn man sich astronoein Beilchen fosthält. Bei der geschilderten Farbgebung misch ausdrücken will. fommt die "Frradation" zur Geltung. Das Licht, das von einem Transparentpünften ins Auge fällt, reizt nicht nur gefällig ist.

Es ist interessant, daß auch bei dieser Farbgebung mit die getroffene Stelle, sondern es regt auch die Umgebung

Aber man verträgt jede Täuschung gern, wenn sie nur

## Aus den Zürcher Programmen.

)OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO lienischen phantastischen Ausstattungsfilm "Schach dem sichere Regie Konrad Wieders und romantische Naturbilder König" nach dem Roman von Lucio d'Ambra. Der Juhalt sichern diesem Film eine große Wirfung. des Films ist in der Hauptsache die Geschichte eines Prin= zen, der die Herzen aller Damen bezandert, bis er endlich mit zwei neuen Filmen befannt, in denen befannte deut= von einer Herzogin matt gesetzt wird. Durch sinnige Ver= gleiche mit dem Schachspiel wird die Handlung, die sonst stellenweise schwer verständlich wäre, erläutert. | Ueber= haupt ist dieses Band reich an allerlei zum Teil höchst er= göplichen Allegorien, was der blühenden Phantafie des Verfassers ein gutes Zeugnis ausstellt. Der Rahmen die= ses Spiels ist von geradezu faszinierender Pracht. Eine große Zahl imposanter Massenszenen und viele wunder= schöne Naturaufnahmen bilden das Entzücken des Publi= fums. Die Mitwirfung von allerlei Vierfüßlern und Vierhändern gibt dem Film noch einen ganz befonderen Reiz.

Das Zentraltheater bringt zuerst ein älteres Max Linder=Lustspiel, dann einen amerikanischen kurzen Sen= sationsfilm "Ein Zug in Gefahr" der sich durch flottes Spiel und tadellose Regie vor andern Filmen seiner Art auszeichnet. Der Hauptschlager ist jedoch der vieraktige Gesellschaftsfilm "Seltsame Köpfe", der uns das Schickfal die Familientragödie "Sturmnacht" mit der schönen eines Malers zeigt, der nach vielen Mißerfolgen berühmt Künftlerin Itala Manzini in der Hauptrolle. Der pakwird, später aber geistiger Umnachtung verfällt. Schlicklich wird er von dem Pathologen Patif Braß geheilt. Erich Spiel der Hauptdarstellerin sicherten diesem Film eine Kaifer-Tietz, der bekannte Charafterdarsteller, zeigt hier gute Aufnahme beim Publikum.

Der Orient-Cinema zeigt diese Woche den großen ita-sein großes Können von neuem im besten Lichte. Die

Die Lichtbühne an der Badenerstraße macht fins wieder sche Künstler die Hauptrollen innehaben. "Das Klima von Vancourt" betitelt sich der lette Joe Deebs-Film, in welchem dieser beliebte Deteftiv wieder einen geheimnisvol= lem Fall aufdeckt. Max Landa zeichnete den Joe Deebs mit gewohnter Schärfe und sein jugendlicher Affiftent sorgt für den nötigen Humor.

"Das Spiel vom Tode" ist ein Lebensbild nach dem Balzac'schen Koman "Das Chagrindleder". Alwin Neuß spielt hier in seiner averkannten meisterhaften Art die Rolle eines jungen Schriftstellers, dem der Besitz eines seltsamen Amulettes wohl die Erfüllung aller seiner Wünsche bringt, ihn aber auch tief unglücklich macht. Der Kilm spielt z. Bidermeierzeit u ist poesievoll u. stilgerecht ausgestattet. Das, im Verein mit der flotten Darstellung und dem spannenden Inhalt verhilft ihm zu einem durchschlagenden Erfolg.

Neben einer Reihe fleiner Filme zeigt der Edenkino fende Inhalt, die reiche Ausstattung und das Ergreifende

# Allgemeine Rundschau \* Echos.

Aufhebung der Kino: Einschränkungen. In den Basler Blättern steht folgendes:

## Regierungsratsverhandlungen.

Situng vom 6. März. (Mitget.) Ein Kreisschreiben des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements über die Frage ob nicht auch für die Sommermonate einschränkende Bundesvorschriften über den Ladenschluß, Wirtschafts= schluß, Betrieb von Kinos, Variétés und andern Vergnii= gungsetablissementen aufgestellt werden sollten, wird ab-·lehnend beantwortet.

Also, vorwärts denn in allen Kantonen! Kinemato= graphenbesitzer, rührt Euch!

### 20.000 lienes sons les mers.

Am 12. März öffneten sich schon nachmittags — wir find es gar nicht mehr gewöhnt — die Pforten des Speck' schen Etablissements in Zürich um eine kleine Schar Ver= trauter, Rezensenten und einige persönliche Freunde und Befannte, zur intimen Separatvorführung dieses genia= len Filmwerkes einzulassen.